

eher Weise. Viele Genossen und Kollegen waren sich einig darüber: Wir schaffen es! Die Erfüllung dieses Auftrages ist Sache der Arbeiterehre. Aber es machten sich auch Bedenken breit: Wir schaffen es nicht oder aber nur, wenn zusätzliche Arbeitskräfte kommen. Auch die vorhandenen Ausrüstungen und Transportmöglichkeiten ließen bei einigen Zweifel an der Lösbarkeit der Aufgabe aufkommen.

Für die Parteiorganisation begann eine neue politische Offensive. Sie ging in zwei Richtungen: Einerseits mußte mit denen offen diskutiert werden, die meinten, es würden Arbeitskräfte fehlen. Andererseits mußte jenen, die zusätzliche Investitionen forderten, eingehend die Möglichkeit dargelegt werden, daß auch mit den vorhandenen Maschinen und Anlagen bei Anwendung des Mehrschichtsystems die Aufgabe mit hoher Effektivität lösbar ist.

Um die im Betrieb vorhandenen Grundmittel rationeller und effektiver nutzen zu können, orientierte die Parteileitung darauf, die Rationalisierungsmittel im eigenen Betrieb zu bauen. Vorausschauend nutzten die Genossen jede sich bietende Gelegenheit, um zu erklären, daß der Bau dieses großen Reaktors für die Sowjetunion nicht der einzige seiner Art bleiben wird und andere folgen werden. Der Eigenbau von Rationalisierungsmitteln im Werte von über 1,6 Millionen Mark mußte deshalb in die Richtung gehen, sie zum großen Teil als universell einsetzbare Ausrüstungen auch für andere große Aufgaben herzustellen.

Uns stand für die Diskussionen auch ein gutes Argument zur Seite: Der nach Erkenntnissen der modernsten Technik im Betrieb entwickelte und gebaute Schweißstand trug dazu bei, bisher vorhandene Arbeiterschwernisse abzubauen. Die Arbeit wurde leichter, und sie machte den Werktätigen auch mehr Freude. Hier lag eine

der Ursachen für die Bereitschaft der Arbeiter, zur Mehrschichtarbeit überzugehen und damit den neuen Schweißstand bei der Fertigung des Reaktors rund um die Uhr auszulasten.

Weil die vorhandenen Reserven auf diese Art aufgespürt, mit Hilfe der im Eigenbau hergestellten Rationalisierungsmittel und durch effektivere Ausnutzung der Grundmittel in Mehrschichtarbeit die Leistung erhöht wurde, konnte der für die Sowjetunion gebaute 240-Tonnen-Reaktor zwei Monate früher als geplant — ausgezeichnet mit dem Gütezeichen „Q“ — auf die Reise zu den sowjetischen Klassengenossen geschickt werden. Das war ein großer Erfolg.

Es sind noch mehr Reserven vorhanden

Mit der Erfüllung dieses Auftrages haben wir zugleich eine politische Schlacht gewonnen. Die am Anfang unserer Überlegungen stehenden Hinweise des VIII. Parteitages der SED zur Intensivierung und zur effektiveren Auslastung der Grundmittel sowie der Übergang zur Mehrschichtarbeit haben sich in einigen Bereichen durchgesetzt. Dennoch ist der Prozeß damit noch nicht abgeschlossen. Im Bereich der Endmontage zum Beispiel wird heute die moderne Technik in drei Schichten ausgelastet. Das ist jedoch noch nicht überall so. Deshalb wird der Kampf um die volle Nutzung des produktiven Zeitfonds auch weiterhin mit im Mittelpunkt der ideologischen Arbeit der gesamten Parteiorganisation stehen. Höchste Auslastung der Grundmittel ist ein Bestandteil des langfristigen Intensivierungsprozesses und wird dazu beitragen, die Aufgaben des Betriebes künftig mit noch höhere Effektivität zu erfüllen.

Claus Seyffarth
Parteisekretär im VEB Chemicanlagenbau
Germania, Karl-Marx-Stadt

Leserbriefe

Rücklaufmaterial zu schaffen. Die enge Zusammenarbeit unserer Genossen und Kollegen mit einer Gruppe sowjetischer Spezialisten unter Leitung des Genossen Dr. Wolod ja Tschebortajew bewirkte eine wesentliche Qualitätsverbesserung unserer Folienbandproduktion.

Viel Freude löste bei uns der Brief des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees, Genossen Erich Honecker, an die Kreisleitung der SED im Mansfeld-Kombinat aus. Genosse Honecker dankte auch uns für unsere Arbeit. Dieser Dank ist uns zugleich Ver-

pflichtung, nicht nachzulassen im Kampf um die weitere Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe.

Die Betriebskonferenz setzte auch für unser Werk neue Maßstäbe. Das 30. Jahr der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee wollen wir mit unserer Arbeit zu einem Jahr mit besonders hohen Produktionserfolgen machen.

Peter Rosenhahn
BPO im VEB Leichtmetallwerk
Nachterstedt

Dia-Ton-Serie

Der unvergessene Genosse Albert Kuntz sagte einmal über seine Heimatstadt Wurzen: „In Wurzen lehrte man mich, das Leben zu lieben und für das Leben der arbeitenden Menschen zu kämpfen.“ Dieser Ausspruch ist der Titel einer Dia-Ton-Serie, die die Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung in Wurzen im Zusammenwirken mit dem Fotozirkel des VEB